

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	23 (1950-1951)
Heft:	3
Artikel:	Ein Besuch bei der Lane High School in Charlottesville Virginia (USA)
Autor:	Grünholz, Friedrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-851194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Besuch bei der Lane High School in Charlottesville Virginia (USA)

Von Dr. Friedrich Grünholz

6.15 Sommerzeit (Daylightsaving time). Abfahrt bedeutete für uns frühes Aufstehen, das Frühstück mußte bis zur Ankunft in Charlottesville, der Stadt Thomas Jeffersons, aufgeschoben werden. Die Fahrt mit einem «Greyhound» verläuft fahrplanmäßig, pünktlich sind wir 8.05 am «Greyhoundbahnhof» vorgefahren. Unsere Koffer kommen in die uns nun schon bekannten «Lockers», eine patente Einrichtung auf jedem amerikanischen Bahnhof: Stahlschränke mit mehreren Schließfächern, die aber so groß sind, daß auch unsere großen Koffer Platz darin haben. Man steckt seinen Obolus in den Schlitz, zieht den Schlüssel ab, und das Gepäck ist verwahrt.

Dann kommt das Frühstück, die Auswahl ist groß. Und nun zum Besuch der Lane High School! Wir nehmen eine Taxe. Wenn wir gewußt hätten, wie nahe das Ziel ist, wären wir an diesem schönen Maimorgen zu Fuß gegangen.

Wir werden schon erwartet; daß wir auch frühstücken mußten, war im Programm nicht vorgesehen. Ohne weitere Zeremonien — sie folgten später — werden wir vom Principal, Mr. Hugh L. Sulfridge, sofort in das «Auditorium», den Festsaal der Schule, ein kleines Theater mit 1500 Sitzplätzen, geführt. Die Mädel und Buben haben schon Platz genommen, wir werden noch rasch vorgestellt, nach jeder Namensnennung gibt es ein starkes Händeklatschen. Und dann kommt die große Überraschung: Heute ist Wahl des Schülerrats! (In Richmond hatten wir den Wunsch geäußert, wir möchten doch auch ein Stück der so viel gerühmten staatsbürgerlichen Erziehung sehen. Der Wunsch eines Gastes ist dem Amerikaner Befehl. Richmond hatte der Lane High School unsern Wunsch weitergegeben).

Den breiten Mittelgang herunter kommt ein bunter Zug. Vorauf die «Band» mit Pauken und Trompeten, dahinter der Präsident und die Mitglieder des alten Schülerrats, dann die Kandidaten für den neuen Schülerrat mit ihren «Sponsors» — jeder Kandidat hat einen Fürsprecher —; es folgen noch Träger von Wahlplakaten und sonstigen Insignien, darunter auch einige weiß verummigte Gestalten, deren Bedeutung uns leider nicht klar wurde. Die Musik und die Plakatträger nahmen auf der vordersten Sitzreihe Platz, der alte Schülerrat und die Kandidaten mit ihren Fürsprechern begeben sich auf die Bühne.

Der Präsident des alten Schülerrats ergreift das Wort: Begrüßung, auch für uns hat er treffliche

Worte, Tätigkeitsbericht des alten Schülerrats und Bedeutung der jetzigen Wahl, alles durchsetzt mit feinen Pointen, die immer wieder ein homerisches Lachen von Schülern und Lehrern hervorrufen; auch wir müssen mitlachen, obwohl wir nicht jede Pointe verstehen. Aber, wer könnte einem so erfrischenden Lachen widerstehen? Die Rede war eine Meisterleistung! Seine Wiederwahl wäre sicher gewesen, aber er ist ein Angehöriger einer Abiturientenklasse und daher nicht mehr wählbar.

Und nun tritt ein Früsprecher an den Rednerpult. Er preist seinen Kandidaten an, dann stellt sich der Kandidat selbst vor und hält seine Programmrede. Das geht dann der Reihe nach durch. Gute und schlechte Sprecher und Sprecherinnen, immer begleitet von lebhafter Zustimmung oder Ablehnung des «Auditoriums».

Nach diesem Vorstellungsakt tritt die «Band» wieder an, der alte Schülerrat, die Kandidaten mit ihren Fürsprechern schließen sich an, und die ganze Schule begibt sich in die Lehrsäle zum Unterricht.

Die *Wahl* selbst findet während der Pausen statt, Unterrichtszeit darf dazu nicht versäumt werden. Auch der Vorstellungsakt hätte vor Unterrichtsbeginn (8.30) stattfinden sollen, nur uns zuliebe war dieses Mal eine Ausnahme gemacht worden. Auf jedem Stockwerk der Schule sind mehrere Wahllokale in Nebenräumen hergerichtet, ein Wahlausschuß kontrolliert die Abstimmung anhand einer Wählerliste, die Wahlurne ist da und der Verschlag, in dem der Stimmzettel beschriftet wird. Nach Abschluß der Wahl wird die Zählung der Stimmen vorgenommen und an den Hauptwahlausschuß weitergeleitet.

Ich versage es mir, weitere Betrachtungen über diese Art staatsbürgerlicher Erziehung anzustellen. Die Sache spricht für sich. Wer sie miterlebt hat, wird zur Nachahmung innerlich bereit sein.

In der Pause gab es dann noch eine weitere Überraschung. Jede High School hat ihre Schulzeitung, hier die «Lanetime». Sie wird in der Druckerei der Schule hergestellt, ihre Redakteure und Reporter sind Schüler der journalism class. Wer in der Muttersprache unter «befriedigend» hat, kann nicht Mitglied der Klasse werden. Die Zeitung berichtet nur über Vorgänge in der Schule, politische Fragen sind ausgeschlossen. Unsere Anwesenheit gab den Reportern natürlich Anlaß, mit uns eine Aussprache zu veranstalten. Ein Junge und ein Mädel baten uns in

äußerst liebenswürdiger Weise in ihr Redaktionszimmer. Eine Unmenge von Fragen hagelte auf uns nieder. Besonders der Junge war unerschöpflich in seinem Wissensdrang. Es machte uns große Freude, seine Fragen zu beantworten. Das Pressephoto gehört selbstverständlich zum Handwerk.

Also wieder kein «Tun als ob»; es wird eine richtige Zeitung herausgegeben, in der auch Inserate der ortsansässigen Geschäfte erscheinen.

Die Besichtigung der Schule ergibt das Bild der High School, wie wir sie jetzt schon von Washington und Richmond her kennen. Die High School ist die einzige Art höherer Schule, es gibt kein Gymnasium, kein Realgymnasium, keine Realschule usw.

Diese Einheitsschule ist nicht in erster Linie Lehrtenschule, sondern *Berufsschule*. Kerschensteiner gab die Idee zu diesem Schultypus, wie uns in Wa-

shington gesagt wurde. Daher finden wir in der High School vorzüglich eingerichtete *Lehrwerkstätten* für fast jedes Gewerbe (Uhrenreparatur, Radiobau, Radio-reparatur, Maschinenbau, Druckerei, Bäckerei usw., usw.).

Der junge Amerikaner geht nicht in die Lehre bei einem Handwerksmeister, sondern erlernt sein Handwerk in der High School. Genau so ist es mit dem kaufmännischen Beruf, mit dem landwirtschaftlichen Beruf usw.

Im einzelnen wäre noch viel zu diesem Schulsystem zu sagen, dazu ergibt sich vielleicht ein anderes Mal Gelegenheit.

Unser Besuch der Line High School schloß dann programmgemäß mit dem Lunch im Kreise der amerikanischen Kollegen vergnüglich ab. Dankbar denken wir an diesen schönen Vormittag zurück.

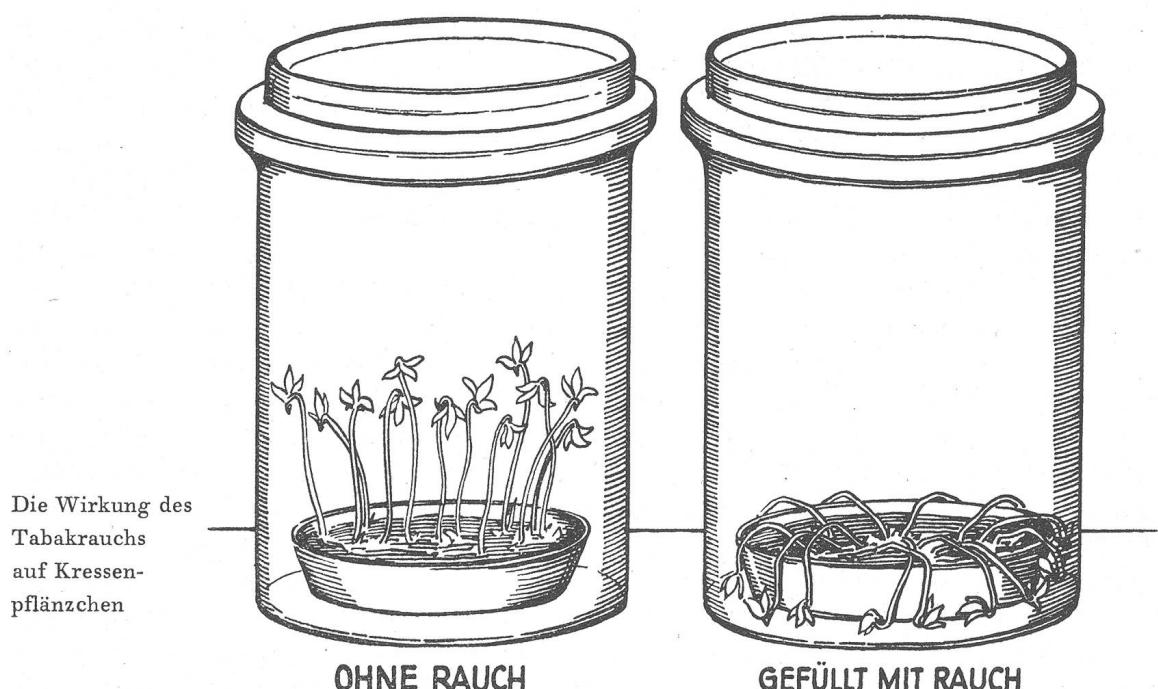
KLEINE BEITRÄGE

Ein Schulversuch über die Giftigkeit des Tabakrauchs

Der Nachweis der Schädlichkeit des Tabakrauchs für Pflanzen ist kein Beweis dafür, daß Tabakrauch auch dem Menschen schadet. Da es aber leicht ist, junge Pflanzen mit Tabakrauch nicht nur zu schädigen, sondern zu töten, so können Darlegungen über die furchtbare Giftigkeit des Nikotins durch *Versuche mit Pflanzen* wenigstens veranschaulicht und jedenfalls eindrücklich gestaltet werden. Solche Versuche haben

zudem den Vorteil, daß sie mit den einfachsten Mitteln durchzuführen sind.

Man läßt dazu in zwei kleinen Töpfchen *Kressensamen* keimen und stellt jedes Töpfchen in ein verschließbares Einmachgefäß aus hellem Glas. Sind die Pflänzchen ein paar Centimeter hoch, so bläst man in das eine Glas Tabakrauch und vorsichtshalber nach zwei Tagen noch einmal. Nach acht Tagen hängen dann die verräucherten Pflänzchen tot über den Topfrand, während die nicht verräucherten sich bester Gesundheit erfreuen. (Siehe Abbildung).



Der Druckstock zu dieser Abbildung ist unentgeltlich zu beziehen bei M. Oettli, Glarisegg bei Steckborn